

# Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

## Das Lazarett



Ich bin's wieder, eure Luzy! Und dieses Mal habe ich keine schönen Nachrichten. Erinnert ihr euch an den verrückten Pelé? Er war vor längerer Zeit schon einmal krank, und das hatte sich auf uns alle ausgewirkt, denn unsere Menschin war in dieser Zeit sehr traurig. Glücklicherweise wurde er dann aber wieder gesund und das Leben nahm seinen gewohnten Gang. Ich war zufrieden, meistens jedenfalls, und meine Menschin war wieder ausgeglichen und aufmerksam, das heisst ich wurde wieder meinem Rang als wichtigste Katze entsprechend gewürdigt.

### Pelé ist krank

Vor einigen Wochen bemerkte meine Menschin, dass es Pelé wieder schlechter ging. Es fing mit ganz kleinen Zeichen an, für Menschen eigentlich kaum wahrnehmbar, aber dennoch war uns allen rasch klar, dass ihm nicht so wohl war. Schliesslich bemerkte meine Menschin auch noch, dass er Blut pinkelte, was sie dazu veranlasste, ihn gleich in die verhasste Box zu packen. Wir anderen blieben zurück, waren heilfroh, dass nicht wir haben mitgehen müssen, und haben uns in der Zwischenzeit faulenzend mit unserem Pelz an die Sonne gelegt. Etwas komisch war es dann aber doch, als die Menschin dann ohne den Verrückten zurückkam. Diesen holte sie erst am anderen Tag wieder nach Hause. Und in welchem Zustand! Unser schöner Schwarzer kam mit einem nackten Bauch zurück, eine lange Naht reichte vom Hinterteil bis in die Mitte. Einen Schönheitswettbewerb würde er so nicht mehr gewinnen! Aber das Ganze liess mich doch nicht ganz kalt. Warum bloss hatten die den armen Kerl aufgeschnitten? Hatte er sich vielleicht falsch benommen, dieser unberechenbar bissige Kerl? Auf jeden Fall sah ich mich einmal mehr darin bestätigt, dass dieser Transportkorb verflucht ist.

Überdies musste Pelé zwei Wochen lang drinbleiben, vermutlich als Vorsichtsmassnahme, weil er wegen des nackten Bauchs gefroren hätte wie Anton. Jedenfalls hat das wieder zu einer der bekannten Überreaktionen meiner Menschin geführt. Damit es ihm nicht langweilig wurde, schleppte sie allerlei Blödsinn an. So stellte sie unter anderem einen unmöglichen Kratzbaum mitten ins Wohnzimmer, den wir nicht einmal mit dem Hinterteil angeschaut hätten. Der war so was von häss-

lich und hätte bei einem Kratzbaumtest wohl den letzten Rang belegt. So war denn auch von vornherein klar, dass ich mich nie auf diesem Teil würde sehen lassen. Selbst Pelé schien keinen Bock darauf zu haben, dieses hässliche Teil zu besteigen. Nur der Nachbarslümme Timmy thronte ab und an auf der obersten Etage und fühlte sich offensichtlich auch noch wichtig dabei. Wenn der wüsste, wie doof das aussah. Die heutige Jugend scheint recht genügsam zu sein. Aber vor allem ist sie einfältig. Einmal mehr ein Beweis dafür, dass es gute Gründe gibt, wieso nur ich es an die Führungsspitze gebracht habe.

Zurück zu Pelé. Er hat in Sachen «gerissen reagieren» – das muss er von mir abgeschaut haben – dazugelernt und die Schwäche der Menschin ohne Schnauzhaarzucken ausgenutzt. So schlief Pelé in der Nacht auf dem Kopfkissen der Menschin. Hallo? Obschon er mir ja tatsächlich ein wenig leidtat, fand ich das unakzeptabel, sogar für einen verrückten und rekonvaleszenten Kater. Denn das grosse Bett war nachts in erster Linie mir vorbehalten, und grosszügig wie ich bin, durfte sich auch meine Menschin eine Ecke davon nehmen, solange wenigstens meine weiche Decke blieb, wo sie hingehörte. Nun sollte es aber nicht schon ausreichen, dass ich die Wohnung mit einem Verrückten zu teilen habe, manchmal sogar Spielsachen und Leckerli (vor allem die, die ich nicht mag), sondern auch noch das Bett? Das geht gar nicht, krank hin oder her.

### Sonderrechte

Ob es mir passte oder nicht, Pelé erhielt ab diesem Zeitpunkt Sonderrechte, und manchmal ging mir das gegen den Strich, vor allem bei Dingen, die ich mag. Schliesslich war ich ja auch noch da. Und die anderen. Zwischendurch schien die Menschin wenigstens ein luzides Intervall zu haben und zu realisieren, dass sie jemanden und vor allem mich vernachlässigte. Dann überkamen sie schreckliche Anfälle, die immer mit Streicheln begannen und dann sehr schnell in Festhalten, Kuscheln und Küssen ausarteten. Mir ist das äusserst unangenehm. Meistens jedenfalls. Wenn ich ausnahmsweise im Schmusemodus bin, dann gebe ich das deutlich bekannt. Nie aber wartet meine Menschin auf diese Momente und Zeichen. Immer wieder will

sie die Schmusekadenz bestimmen – nicht zu fassen! Ich habe noch nicht herausgefunden, ob sie einfach etwas beschränkt ist oder ob sie meinem seidenweichen Fell und meinem liebevollen Wesen derart verfallen ist, dass sie einfach nicht anders kann – verständlich wäre es ja, aber deshalb nicht weniger unangenehm. Es wirkt wirklich schon zwanghaft, wenn sie meine erst subtilen und schliesslich sehr deutlichen Zeichen übersieht und partout nicht davon ablassen kann, mich zu halten, zu knuddeln und sonstigen Unfug zu betreiben. Nicht mal mehr mein sirenenhaftes Jaulen und Fauchen scheinen ihr zu imponieren. Im Gegenteil! Sie macht dann erst recht weiter und meint nur, ich solle mich nicht so hysterisch anstellen.

Jedenfalls hatte ich trotz der Ausnahmesituation nicht wirklich Lust dazu, noch rücksichtsvoller zu werden, als ich es ohnehin schon war. Ausser Pelé gegenüber. Ihn liess ich in Ruhe. Und nicht nur ich. Wir waren uns alle ausnahmsweise einig, dass man ihn etwas schonen sollte. Somit hielten wir Abstand, denn er mochte Nähe (abgesehen die von einigen wenigen Menschen) ohnehin nicht.

Inzwischen habe ich herausgefunden, dass Pelé an etwas leidet, das Krebs heisst. Dieser wurde zwar aus ihm herausgeschnitten, deshalb diese Naht am Bauch, aber offenbar besteht die Möglichkeit, dass das nicht gereicht hat. Nun muss der arme Kerl auch noch monatlich in eine Therapie. Das heisst, dass er regelmässig in den verfluchten Transportkorb gepackt wird und viele Stunden fortbleibt. Wenn er dann zurückkommt, riecht er immer ziemlich seltsam. Da sein Individualabstand aber ziemlich gross ist, kann ich nicht nahe genug an ihn heran, um mal richtig kräftig daran zu riechen. Aber eigentlich will ich das auch nicht, denn der Geruch verunsichert mich schon aus der Distanz.

### Hinterhalt

Ich komme mir ein bisschen vor wie in einem Lazarett, muss ich gestehen. Denn der alte Kater Baribal wird mehr und mehr dement und vergisst allzu oft, was er gerade wollte. Und weil er auch noch taub ist, reagiert er auf vieles nicht mehr. Nicht einmal mehr die vom Rüsselmonster ausgehende Gefahr scheint er wahrzunehmen. Wenn das mal gut geht! Scheisserchen Rambilino macht seinem Namen immer alle Ehre und reagiert auf jede Aufregung mit Durchfall.

Aber das dicke Ende kommt erst: Es passierte nach meinem letzten Kontrollgang. Nichts ahnend kam ich nach Hause und wollte prüfen, ob

ausnahmsweise ein adäquates Frühstück bereitsteht. Da tauchte aus dem Hinterhalt unser Neuzugang Indica auf und sprang mich grundlos an. Das macht sie in letzter Zeit öfters, was mir echt die Schnurrhaare kräuselt. Soll sie doch mit Sima, die ohnehin zu wenig Spielzeit kriegt, Erschrecken spielen. Ich habe schon genügend Aufregung in meinem Leben, wenn ich mein ganzes Revier zu kontrollieren habe. Aber sie scheint es nicht zu begreifen und probiert es immer wieder. Ich habe sie – und das ist Stufe orange auf meiner Ärgerskala – bereits angekreischt, so richtig. Sie sollte mich endlich verstehen. Da ist es passiert: Sie hat mich gekratzt! Über die Nase, durch die Schnurrhaare, bis zum Mund. Eine riiiiiiiiiesige klaffende Wunde. So schwer verletzt blieb mir nichts anderes übrig als noch lauter zu schreien, den Schmerz, das Elend, das Leid in die Welt hinauszubrüllen. Da kam meine Menschin angerannt und im ersten Moment rief sie zu allem Elend auch noch ziemlich anklagend meinen Namen: LUZY! Offenbar ging sie davon aus, ich sei schuld an der Misere. Dann aber erblickte sie mein entstelltes Gesicht und kniete nieder. Sie streichelte mir über den Kopf und ich liess es geschehen. Dann holte sie einen Wattebausch, um etwas auf meine Wunde zu tupfen. Schliesslich lachte sie und meinte, alles sei halb so wild, ich würde es gerade noch mal überleben. Ja, das hat sie wirklich gesagt. Ich werde hier offensichtlich nicht ernst genommen. Wenigstens hat sie nicht mit dem Katzenkorb gedroht. Bis zum nächsten Mal, eure Luzy. 🐾

Text: Esther Geisser, Illustration: maybe-someday.de

